

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 33

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--
Ausland:
6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbig Insetrate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbig Insetrate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

**Wir haben eine entwickelte
äußere Technik, und das
Denken hinkt sehr nach.**

Alfred Döblin

«Bon sens» als Ersatz für Sachkunde?

Am Ende eines überaus hitzigen Diskussionsabends zum Thema «Ueberfremdung» wurde Ritter Schorsch von einem in jeder Hinsicht wohlgepolsterten Herrn gefragt, wann denn eigentlich die zweite Abstimmung über das umstrittene Volksbegehren erfolge. Die zweite Abstimmung? Ritter Schorsch stand ratlos, ja geradezu perplex vor dieser Frage, zuckte die Achseln, hatte nicht den Schimmer einer Ahnung, was da gemeint sein könne. «Sie sind mir aber ein Lustiger», meinte drauf der Wohlgepolsterte, «reden munter von dieser Initiative und wissen nicht einmal, daß man ihretwegen zweimal zur Urne muß!» Zweimal zur Urne! Dem Ritter begannen sich die Haare zu sträuben; irgendeiner mußte übergeschnappt sein, der Frager oder der Befragte. «Guter Mann», kam jetzt endlich die Belehrung von seiten des distinguierten Diskussionsteilnehmers, «es müßte Ihnen doch wirklich bekannt sein, daß jetzt zuerst das Volk abstimmt und nachher noch die Kantone – und nun möchte ich wissen, wann die Kantone drankommen.» Der Mann, der solches kundgab, ein rüstiger Sechziger, kam als Prominenz aus einem nachweisbar florierenden Wirtschaftszweig, der bisweilen sogar Bestandteile für Bundesfeierabzeichen liefert, und als alteingesessener Eidgenosse hatte er natürlich auch eine reiche Praxis in direkter Demokratie hinter sich. Was er an diesem Abend an Ignoranz lieferte, war indessen nur in seiner Monumentalität ein Sonderfall. Wer im Vorgelände des 7. Juni an vielen Auseinandersetzungen beteiligt war, und wer sich durch Berge von Leserbriefen quälte, kam aus der Verwunderung nicht mehr heraus, welche Quantitäten von schlichter Unkenntnis in unserer hochgepriesenen politischen Willensnation walten.

Wollen wir uns damit trösten, es gebe doch – geschichtlich aufweisbar – den berühmten und glücklichen helvetischen Katzeninstinkt, immer auf die Füße zu fallen? Solches mag in den doch mählich ganz und gar außer Kurs geratenden patriotischen Feiertagsbetrachtungen noch hingehen; aber im Ausblick auf die kaum harmlosen siebziger Jahre mit gesteigerten politischen Ansprüchen wird man dem schönen Gerede vom hiesigen «bon sens» mit Vorteil nicht mehr trauen; und also sitzt man auch nachdenklich über dem jüngst veröffentlichten Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen von 1968: Was sich da an Konfusen zum Thema «Neutralität» zusammenläppert, läßt sich selbst mit extremer Schönfärberei zu keinem Ruhmesblatt für den hiesigen staatsbürgerlichen Unterricht auswalzen. Wobei es in diesem Unterricht gar nicht darum ginge, überkommene Vorstellungen in junge Köpfe zu hämmern, sondern das Nötigste an Sachkunde so anschaulich wie möglich (am aktuellen Beispiel also) zu vermitteln und den kritischen Geist zu ermutigen, der diese Sachkunde benützt, statt daß sie totes Wissen bleibt und niemandem nützt, auch nicht der Demokratie.

Es sollte übrigens endlich auch keiner mehr mit der abgestandenen Behauptung daherkommen, uns fehle – leider – die «entsprechende Literatur»: Es gibt sie, in vorzüglicher Qualität sogar. Name und Titel gefällig? Hans Tschäni zum Beispiel: «Profil der Schweiz.»